Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 34

Artikel: Platz dem Maler!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753041

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ruhe, welche die Mitwelt dem schaffenden Künstler gönnt

Platz dem Maler!

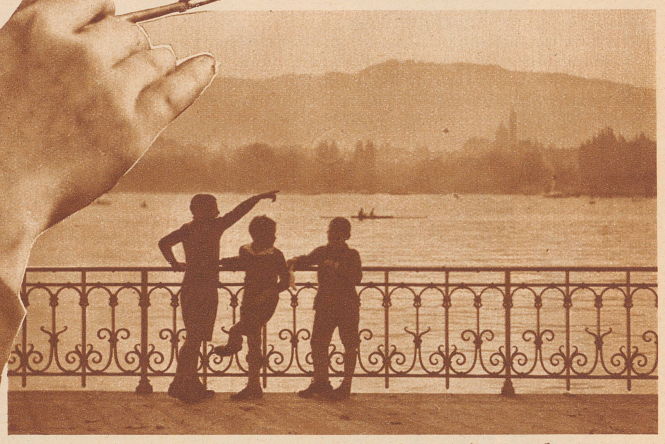
AUFNAHMEN VON HS. STAUB

Wer ein Bureau hat, kann unwillkommene Gäste hinauswerfen, wer in einer Küche steht, kann's auch. Wer auf der Straße arbeitet, kann das nicht. Dem Straßenkehrer macht das vielleicht nicht viel aus, aber dem Maler, der die Stadt malt, dem macht's was. Jeder müßige Spaziergänger stapft ihm vors Licht oder in die Arbeitssphäre. Manchmal ist der Maler so in die Sache versunken, daß er nichts merkt. Er steht drüber. Manchmal ist er reizbar und leidet. Es ist nicht jedermanns Sache, jederzeit einen Hagel kritischer Blicke aufs unvollendete Werk zu ertragen. Fragen Sie die Hausfrauen, wenn sie beim Kochen sind. Es gibt viele Topfgucker unter den Menschen. — Einmal zeichnete ich in Chartres die Kathedrale, viele Statuen mit kniffligen Einzelheiten, da kamen die Buben: «La cathédrale de Chartres, la plus belle de la France», schrie einer, wie er mich am Werke sah. «Der geborene Verkehrsdirektor», dachte ich. «La cathédrale de Reims a été détruite par . . . par . . . par . . . par qui donc?» Bravo, er wußte es nicht mehr, der Zweite, er hatte vergessen, wer die Reimser Kathedrale zerstört hatte. Gut. So soll's sein. Vergessen, das ist der Weg zum Völkerfrieden.

«Par les Allemands», schrie der Dritte, wahrscheinlich ein Musterschüler! Der wußte es. Schade! So geht die Welt weiter, Schuld — Sühne, Schuld — Sühne. Anstatt zu vergessen.

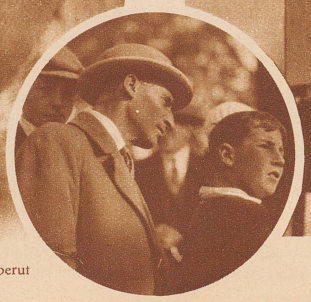
So ein Maler kann sich also auch was denken über die Leute die ihn stören. Aufgepaßt, nicht die Kinderwagen hinstellen, damit die Kinder was zu gucken haben! Nicht ihm fast auf die Füße treten! Nicht den Rauch der Brissago ihm ins Gesicht blasen! Schont den Arbeitenden! Rücksicht ziert den Zuschauer! Maler sind Schöpfer, sie haben Nerven, schont sie! Platz dem Maler! *k.*

«So ein Gedränge möchte ich einmal sehen, wenn ich meine Bilder zum Verkauf anbiete», denkt die Malerin

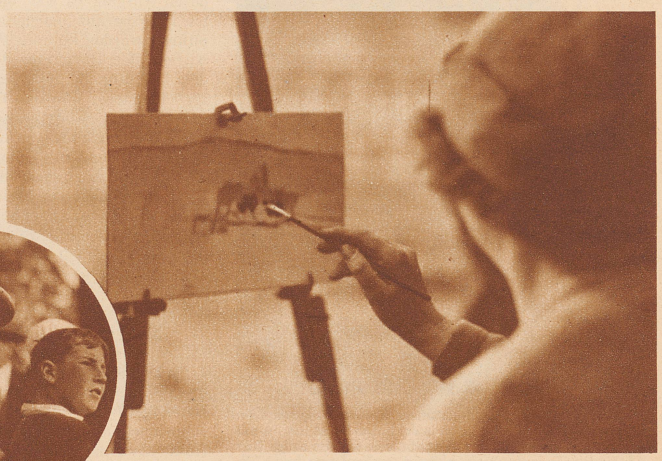


Die Landschaft, um die sich's handelt. Duftige Farben sind schwer zu treffen. Die Buben vorn könnten ebensogut anderswo spielen, aber sie fühlen sich offenbar im Bildfeld ganz besonders wohl

Der prüfende Blick nach dem Objekt



Kritiker im Nebenberut



Wie die Sache aussieht, wenn sich der Photograph auch zwischen die Zuschauer drängt